

Farben im Zyklus von Tod und Wiedergeburt

Winfried Skrobek zeigt in der Galerie König die vom Licht inspirierte Ausstellung „Atem“ – Bilder verlangen dem Betrachter viel Zeit ab

Der Künstler fühlt sich dem Licht verpflichtet. Dem an der Akademie der Bildenden Künste in Karlsruhe sowie an der Frankfurter Städelschule ausgebildeten Maler Winfried Skrobek ist es über die Jahre sogar gelungen, das Phänomen Licht fassbar zu machen. Farben dienen ihm dabei als Trägermedium. Derzeit zeigt Skrobek – unter anderem schon auf der Frankfurter „Art“, dem Dresdner Kunstmarkt und der Kunstmesse Zürich vertreten – in Hanau repräsentative Werke seines Betätigungsfeldes.

„Atem“ hat er jene, durch die Galerie König präsentierte, Ausstellung getauft. Der Titel verweist zuerst auf die meditative Komponente seiner Malerei. In einem zweiten Schritt spielt er auf die Dualität von Spannung und Entspannung im Zyklus des Lebens an. Sowohl den physisch als auch die psychisch initiierten Wechsel zwischen schwellender Energie und langsam einkehrender Ruhe, vermag er in seinen Bildern auszudrücken. Skrobeks Bilder brauchen Zeit. Entgegen der zeitgenössischen Fast-Food-Kultur, fordern sie vom Betrachter gerade den intensiven Blick ein.

Das flüchtige Hinsehen dagegen verkommt zum gescheiterten Versuch, den Lichtfluss in seinen mit Acryl gearbeiteten Werken wahrzunehmen. Aus naturwissenschaftlicher Perspektive betrachtet, mag dieser Annäherungsversuch an die geheimnisvoll pulsierenden Rhythmen und atmenden Regungen in Skrobeks Bildern dem Glauben an eine Fatahmorgana entsprechen: Der Mensch braucht Licht zum Sehen, doch sehen kann er das Licht nicht. Des Rätsels Lösung erweist sich im wahrsten Sinne des Wortes als vielschichtig: Schicht für Schicht hat der Künstler den Verlauf der Farbe in jedem neuen Auftrag forciert in eine bestimmte Richtung gelenkt.

Im Zentrum vieler Bilder scheinen sich so geladene Farbräume dreidimensionaler Natur zu entfalten. Diese saugen das umgebende Licht förmlich in sich auf, um es im selben Moment wieder nach außen zu reflektieren. So gewinnt das Licht in Skrobeks Werken tatsächlich eine räumliche



Winfried Skrobek verleiht Licht, wie in seinen Schalen, eine fast plastische Dimension.
Foto: Fischer

Dimension. Es durchdringt die Räume zwischen parallel angeordneten, verwinkelten Farbsträngen.

An anderer Stelle flutet es aus einer im Innenraum bemalten Keramikschale nach außen. „Am farbigen Abglanz haben wir das Leben“, schrieb Goethe in Faust II – im von Licht durchflutenden Kosmos des

Winfried Skrobek ist das Leben der Farben fremd gesteuert: Die Interaktion mit dem natürlichen Licht bedeutet für die künstlich auf Leinwand fixierte Farbgebung Daseinsberechtigung und Todesurteil zugleich.

„Wenn des Abends die Sonne untergeht, sterben auch die Farben“, ist sich Ursula

König sicher. Sich den kreativen Denkansatz eines Winfried Skrobek zu erschließen, hat auch der Hanauer Galeristin viel Zeit abverlangt. Nicht ohne Grund hat der Künstler einige seiner Werke „Stundenbilder“ genannt. In ihrer nuancierter Einfachigkeit rufen sie zu bewusstem Sehen auf, zeugen von einem emotionalen Umgang mit Farbe.

Die nur 32 auf 20 Zentimeter großen „Stundenbücher“ enthüllen dieses Schaffensprinzip in kompakter Form.

Gemäß christlicher Tradition waren „Stundenbücher“ liturgische Sammlungen von Gebeten, Gesängen und Lesungen. Sowohl dem einfachen Gläubigen, als auch dem hochgestellten Kleriker gaben sie Anleitung, welches Gebet oder welches Lied zu einer bestimmten Stunde des Tages zu sprechen, beziehungsweise zu singen sei.

Skrobek hat in seinen „Stundenbüchern“ zwei rechteckige Platten an ihrer Längsseite mit Nesselband verbunden. Je nach Öffnungswinkel und Lichteinfall ergeben sich im Zentrum der in feierlich-sakralen Farben gehaltenen Arbeiten unendlich viele Kombinationen aus Farbintensität, Farbsättigung und Schattenwirkung. Im Zentrum bleibt dabei stets eine unerklärliche Lichtquelle erhalten. Weil das letztendlich Erscheinungsbild in jedem Augenblick vom Licht aus der Umgebung abhängt, liest Ursula König zu jeder Tageszeit auch wechselnde Tagesstimmung in Skrobeks „Büchern“.

Auch wir werden Zeit benötigen, um in den „Stundenbüchern“ lesen zu können. Ob es uns gelingt, sie auch zu verstehen, bleibt eine Herausforderung. Eines steht zumindest fest: Sie gestehen uns diese Zeit zu.

Maryanto Fischer (HA/jp)

*

„Atem“ ist noch bis zum Samstag, 12. Juni, mittwochs bis samstags in der Galerie König, Frankfurter Landstraße 32, Hanau, zu bewundern. Von Mittwoch bis Samstag, 5. bis 8. Mai, bleibt die Galerie wegen der Teilnahme an der Frankfurter Kunstmesse „Art“ geschlossen. Am Stand F 81 der Halle 1.2 präsentiert Ursula König dort Malerei von Jon Groom und Lichtarbeiten von Steven Scott.